

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die Spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 57.

Freitag den 13. April 1883.

44. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des Christian Rischolz, Bauers dahier kommt am nächsten

**Samstag, den 14. April d. Js.,**

Vormittags 11 Uhr

zum 2. und letzten Mal auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:



|  |         |
|--|---------|
| 87 M. ein 2stödiges Wohnhaus mit Scheuer, Hofraum und gewölbtem Keller, am Mühlweg, angekauft zu | 2476 M. |
| 14 Ar 46 M. Acker im Weidach, angekauft zu   | 431 M.  |
| 13 Ar 14 M. Acker im mittlern Grund, angekauft zu  | 566 M.  |
| 16 Ar 24 M. Acker in der Wasserstube, angekauft zu   | 701 M.  |
| 28 Ar 35 M. Acker im innern schmalen Pfad, angekauft zu  | 1250 M. |
| 11 Ar 89 M. Acker im Wurfbeil, angekauft zu  | 206 M.  |
| 6 Ar 51 M. Baumacker im untern Kosthof, angekauft zu   | 125 M.  |
| 16 Ar 56 M. Weinberg im Wendelkönig, angekauft zu  | 540 M.  |

wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.  
Den 10. April 1883.

Rathschreiber.

## Redarrem s.

### Verakkordirung von Gypferarbeit.

Nächsten

**Mittwoch den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr**

wird auf dem Rathhaus die Verblendung des hiesigen Kirchturms verakkordirt.  
Schultheißenamt.

## Privat-Anzeigen.

### Kirchenchor Waiblingen.

Zu der morgen Freitag Nachmittags 4 Uhr stattfindenden

### Generalprobe zur „Schöpfung“

können Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. bei Herrn Rfm. G. Willinger, sowie am Hauptportal der Kirche in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

## Korb.

Unterzeichnete verkauft nächsten

**Montag, den 16. April,**

Mittags 12 Uhr

Familienverhältnisse halber

1 Pflug, 3 Wagen, 1

Ein- und Zwei-

Wägen für 1 paar Pferde taug-

lich alles in gutem Zustande und eine trächtige

**K u h**

mit dem dritten Kalb

Joh. Gang Willw.



## Waiblingen.

### Bürger-Gesellschaft.

Nächsten

**Montag Abend**  
im „Löwen“.

## Waiblingen.

11 Ar 9 M.

### Gras- & Baumgarten

hinter der Kirche hat zu verkaufen

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen.

Christian Pfüger.

## Turn- Verein Waiblingen.

Samstag den 14. April

### Unterhaltungs - Abend

bei

Mitglied W. Maß.

Waiblingen.

Schöne

### Saatkartoffeln

Bisquit und Eberspacher hat zu verkaufen

Friedr. Mez.

Auch hat einige Str.

### Futter - Mehl

zu verkaufen.

Der Obige.

Waiblingen.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch findet bei einem Tapezier in Stuttgart eine Lehrstelle.

Näheres bei der Redaktion.

## Groß-Seppach.

### Schneider-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei

G. Claf,

Schneidermeister.

Einen

### Bäckerlehrling

sucht

Johannes Klöpfer,

Stöckstraße 8. Stuttgart.

## Untertürkheim.

Unterzeichneter bietet noch folgende

### Korb- & Wurzelreben

zum Verkauf aus:

St. Laurent per 100 Stk. 12 M.,  
St. Laurent per 100 Stk. 9 M.,  
Rißling weiß, Affenthaler, Silvaner gr., dto. blau, Portugieser, Unger oder Buttscheeren, u. s. w. per 100 St. von 6 bis 8 M.

Ein reichhaltiges Sortiment von Tafeltrauben pr. St. von 20 bis 30 Pf.

Korbreben größtentheils im ersten Jahre tragbar per St. 1 M. 20—50 Pf., für gut bewurzelte Waare, sowie Rechtheit der Sorten garantiert

Jakob Reichert,

Weingärtner u. Rebzüchter.

## Württemberg.

**Stuttgart, 11. April.** In dem Befinden Seiner Majestät fortschreitende Besserung. Morgen kein Bulletin.

— Der St. Anz. enthält eine Bekanntmachung des R. Ministeriums der auswärt. Angelegenheiten Abth. für die Verkehrsanstalten, betr. Abänderung der für den Wechselverkehr zwischen den deutschen Postgebieten gültigen Postordnung vom 8. März 1879.

— Am 25. April u. die folg. Tage findet in Tübingen eine Vorprüfung in der Mathematik und den Naturwissenschaften für die Kandidaten des Forstfachs statt. Die Kandidaten werden unter Hinweisung auf die R. Verordnung vom 20. Okt. 1882 aufgefordert, sich an dem bezeichneten Tage, Morgens 8 Uhr, in dem Lokal der Prüfungskommission in Tübingen einzufinden.

**Stuttgart, 10. April.** (18. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Minister v. Hölder mit Ober-Reg.-Rath v. Pischel, Präs. v. Bäßner und Ober-Reg.-Rath v. Gapp.

Eingelaufen vom Ministerium des Innern eine Uebersicht über den Umfang der Armenunterstützung vor und nach der Einführung des Unterstützungswohnstättengesetzes. Die Kammer fährt in der Berathung des Etat des Innern fort. Berichterstatter v. Hofacker: Die Kosten für das Landgestüt, Kap. 36, seien im Rückgang begriffen, während die Leistungen ausnehmend befriedigende seien. Der Restvorbethalt von 15000 M. für Verzekung des Reithauses von Gutenstein nach Offenhausen wird verwilligt. Bantleon hält das Landgestüt für das Schmerzenskind der Landwirtschaft; meint, es fehle an guten Stuten, wird aber von Egger, Zipperlen, Kamm, v. Hofacker eines Besseren belehrt. Die Eigengz wird verwilligt, ebenso Kap. 37, Prämien für ausgezeichnete Privatpferde. Bei Kap. 38, Centralstelle für Gewerbe und Handel, bittet Wüß, bei dem Gesetzesentwurf über Be- und Entwässerungs-Anlagen die Industrie gebührend zu berücksichtigen, was Minister v. Hölder bereits gethan hat. Wüß wendet sich auch gegen das Submissionswesen, das zwar an und für sich nicht zu verwerfen sei, aber an Auswüchsen leide, die er beseitigt wünscht. v. Reßler empfiehlt die Sache des Legionstasernumbaus und bittet, derselben jezt schon näher zu treten und nicht zu warten, bis der neue Kasernenbau fertig sei. Rath bittet, die nothleidende Leinenindustrie auf der Alb bei Lieferungen namentlich fürs Militär mehr zu berücksichtigen und nicht Alles aus Preußen, sondern aus dem Land zu beziehen. Renz und Schnaidt unterstützen ihn und letzterer hat in Ludwigsburg von Geschenkanahmen durch die Zahlmeister sprechen hören, wofür der Herr Minister Beweise verlangt. Dieses Kap. sowie die Kosten für die Neuforschleuse verwilligt. Schluß der Sitzung Nachts 8 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Stuttgart, 11. April.** Gestern Nachmittag wurde der von der Polizeidirektion Appenzell wegen Fälschung und Unterschlagung von über 200 000 Frs. steckbrieflich verfolgte Karl Bänziger, Bezirkschreiber von Oberegg (Schweiz) hier festgenommen. Derselbe hat sich unter dem Namen Johann Jakob Graf von Rebsstein, Rantons St. Gallen, hier und in Cannstatt aufgehalten und war im Begriff, nach Amerika zu reisen.

— In Stuttgart waren am Dienstag erstmals neue Kartoffel auf dem Wochenmarkt zu haben. Das Pfund kostete 30 Pf.

**Gerabronn, 10. April.** In vergangener Nacht brannte die Ziegelhütte bei Amlshagen ab. Das ganze Anwesen — Wohnhaus und Scheuer eingeschlossen — wurde ein Raub der Flammen. Entstehungsurache des Feuers unbekannt. Gebäudeschaden ca. 11 000 M.

**Sorb, 10. April.** In Göttingen, diesseitigen Oberamts, legte die Ehefrau des Straßenwärters Joh. Ratz ihr 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monate altes Mädchen, während sie ihm das Bettchen bereitete, mit einem Rissen auf das zwischen dem Ofen und der Wand stehende, nahezu bis an den Ofen reichende Tischchen, verließ jedoch auf wenige Augenblicke die Stube. In dieser Zeit fiel die Kleine vom Rissen herab und kam an den geheizten Ofen zu liegen, an dem sie sich derart verbrannte, daß der Tod ihren Leiden gestern ein Ende machte.

**Rottweil, 10. April.** Kaum sind es 14 Tage, seitdem ein Fechtbruder vom Schwurgerichte mit 1 Jahr Gefängniß bedacht wurde, weil er in der Nähe der Stadt eine Heuseime zum großen Schaden des Besitzers angezündet hatte, um auf längere Zeit freie Kost und Logis zu haben, so brannte diesen Morgen früh wieder eine solche an der Straße nach Billingsdorf ab. Als Thäter wurde ein Wendelin Flaig von Sulzen in nicht weiter Entfernung erkannt, welcher bei seiner Arretirung sofort sich als Thäter erklärte; die Gründe seines Frevels werden wohl dieselben sein, wie bei ersterem.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** Die Hinrichtung des Mörders seiner Frau und Kinder Conrad hat am Montag stattgefunden. Sie nahm folg. Verlauf: Schon von 5 Uhr Morgens an hatte sich heute auf dem Plage vor dem Haupteingange des Zellengefängnisses zu Moabit eine zahlreiche Menge Neugieriger eingefunden, aber nur wenigen, vielleicht 50 bis 60 Personen, war durch Erlaubnißkarten der Staatsanwaltschaft der Eintritt in das Innere des Zuchthauses von 6 Uhr an gestattet. 5 Min. vor der festgesetzten Zeit wurden die Zeugen und Zuschauer durch einen Oberbeamten zur Richtstätte geleitet, welche sich in dem an das Hauptgebäude anstoßenden Hof befand. Das Schaffot war an der einen Schmalseite des Hofes in einer Höhe von etwa 3 Fuß errichtet. In der Mitte desselben stand der braune Block, umgeben von einer Sandmasse. Seitwärts am Geländer lag auf einem mit einem weißen Tuche bedeckten Tische das Richtbeil. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begann die Armenlinderlocke in dem anstoßenden Hofe zu läuten. Bald darauf öffnete sich die kleine Pforte des Gefängnisses, aus welcher Conrad den Richtplatz betrat. Ein Aufsichtsbeamter schritt ihm voran, zwei gleiche zur Seite, hinter ihm der Prediger des Untersuchungsgefängnisses, im Talar, mit dem Geistlichen des Zellengefängnisses. Während Conrad die Stufen in den Hof hinabstieg, musterte er mit scheuem Blick die Anwesenden. Bis zum Schaffot waren es 20 Schritte. Am Fuße desselben stellte er sich dem Staatsanwalt gegenüber, welcher ihm nochmals mit lauter Stimme das gegen ihn am 5. Okt. wegen 5fachen Mordes gefällte Urtheil vorlas, ebenso die Kabinettsordre, nach welcher der König auf das ihm zustehende Recht der Begnadigung Verzicht leistet. Diese Ordre wurde von allen Anwesenden entblößten Hauptes angehört. Conrad, dessen Gesicht eine aschgraue Farbe angenommen hatte, stand regungslos da, die beiden nach innen gefehrten Hände krampfartig zusammengezogen; kein Laut kam über seine Lippen. Nunmehr wandte sich der Staatsanwalt an den Henker mit den Worten: „Herr Krautz, ich übergebe Ihnen hiemit den Delinquenten“, ihm die Kabinettsordre hinreichend. Conrad stieg die zum Schaffot führenden Stufen, begleitet von zwei Scharfrichtersgehilfen, festen Schrittes hinan, trat vor den Block, zog selbst seinen Rock aus, währenddem ihm der Nacken entblößt wurde. Während des Niederknieens soll er gesagt haben, zu den Gehilfen gewandt: „Bitte, halten Sie mich“, worauf diese ihn aber schon an den Schultern niedergedrückt und den Kopf im Block mit der Lederbinde festgeschnallt hatten. Fast im selben Augenblicke holte Krautz zum Hiebe aus, das Beil fauste durch die Luft und fuhr mit lautem Krach in den Block, den Kopf vom Rumpfe trennend, womit der Gerechtigkeit Genüge geleistet war. Conrad war ohne Gebet des Geistlichen an der Richtstätte und ohne Bekenntniß aus dem Leben geschieden.

**Berlin, 10. April.** Der Reichstag nahm den § 56 a. betreffend die Untersagung der Heilkunde im Umherziehen von Nichtapprobirten, der Vermittlung von Darlehensgeschäften, des Auffuchens von Bestellungen auf Branntwein und Spiritus unverändert nach der Kommissionsfassung mit 130 gegen 123 Stimmen angenommen.

Der Reichstag berieth sodann § 56 b, strich darin die Ermächtigung der Landesbehörden, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, sowie zur Abwehr von Seuchen noch andere Gegenstände als die im § 56 genannten vom Hausbetrieb auszuschließen, mit 139 gegen 135 Stimmen, ertheilte die Befugniß dazu nur dem Bundesrath mit der von Baumbach beantragten Bestimmung, daß diese Bestimmungen des Bundesraths der nachträglichen Genehmigung des Reichstags unterliegen. Die Befugniß der Landesregierungen, das Umherziehen mit Zuchthengsten zur Deckung von Stuten zu untersagen oder zu beschränken, wird aufrechterhalten. Der so abgeänderte Paragraph wird sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag nahm alsdann die §§ 56c und 56d (Wanderauktionen resp. Wanderlotterien, Verbot des Gewerbebetriebs für Ausländer) unverändert nach der Kommissionsvorlage an, sowie den § 57 (Gründe für Verfassung des Wander-Gewerbescheins) ebenfalls unverändert, unter Ablehnung aller Anträge.

**Berlin, 10. April.** Die Börsensteuerkommission lehnte in zweiter Berathung den ursprünglichen Antrag Wedell mit Stimmenmehrheit ab und begann die Berathung des neuen Wedell'schen Antrages (Einführung des Schlußnotenzwanges). — Die Unterscheidung zwischen Zeitgeschäften und Kassageschäften wurde aufgehoben. Die Weiterberathung wurde vertagt.

**Berlin, 11. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, die Gerüchte über die beabsichtigte Ernennung Wismar's zum Herzog von Lauenburg seien ohne jeden Anhaltspunkt und gänzlich aus der Luft gegriffen.

**Freiburg, 10. April.** Im Strafprozeß wegen des Hugfetter Eisenbahnunglücks fanden heute Vormittag lange Auseinandersetzungen über die Zeit- und Raumangaben statt. Die

Zeugen bekundeten theilweise eine auffallende Geschwindigkeit des Zuges. Großes Aufsehen erregten die Aussagen dreier Zugmeister, welche von der Vertheidigung als Zeugen geladen sind. Aus denselben geht hervor, daß es sehr oft vorkomme, daß Bahnbeamte verlangen, der Zugmeister solle das Verlangen nach Bremsen ablehnen, selbst wenn dies Verlangen im Reglement begründet sei. Ein Zugmeister aus Heidelberg erzählt, daß er im Juni vorigen Jahres von dem Fahrdienstbeamten in Neckarelz Bremser verlangt, dieser aber das Verlangen ablehnte. Er habe daher die entsprechenden Wagen zurückgelassen, denn er wagte nicht ohne Bremser zu fahren. Dafür erhielt er 2 M. Strafe. Er protestirte bei dem Oberbahnamt, erhielt aber eine Klage, weil er opponirt habe. Aehnliche Begebenheiten wurden noch mehr erzählt. Der Präsident fragt, warum er sich nicht höheren Orts beschwert habe. Der Zugmeister antwortet: Ihm sei bekannt, daß Beschwerden nicht viel helfen. Der Präsident betont mehrmals, daß die von den Zeugen erwähnten Beamten dienstwidrig gehandelt hätten und spricht die Erwartung aus, daß die Anwesenheit des Betriebsdirektors Schupp (der gestern als erster Zeuge schon vernommen wurde und die Schuld dem Zug- und Lokomotivführer beimaß) bei der Verhandlung zur Beseitigung mancher Schäden im Eisenbahnwesen beitragen werde. Im Publikum herrschte große Bewegung. Sehr gravirend ist auch die Aussage des Zeugen Professors Baumeister (Karlsruhe), des Erbauers der Bahn. Derselbe erklärt, den Bau genau nach den Vorschriften der Direktion ausgeführt zu haben. Als Betriebsbeamter hätte Zeuge den fraglichen Zug auf solcher Bahn nicht verantwortet, da die Anlage den Begriff der Sekundärbahn voraussetzte und viel zu schwach sei. (N. 3.)

**Hamburg, 11. April.** Heute Morgen fand man im Flusse Bille die Leiche des Reichstagsabgeordneten Julius Sandtmann. Als Motiv des Selbstmordes ist wahrscheinlich Krankheit zu betrachten.

### Rußland.

— Der Krönung in Moskau soll eine Rundreise des russischen Kaiserpaars unmittelbar vorangehen, so daß es unbestimmt bleibt, von welcher Seite der Einzug in Moskau erfolgen wird. Großfürst Konstantin wird der Krönung beiwohnen. Auch die Entsendung des Prinzen Albrecht von Preußen an der Spitze einer Militärdeputation gilt nach einem Gewährsmann der „N. Fr. Pr.“, obschon die offizielle Notifikation noch aussteht, als beschlossen.

### England.

**London, 10. April.** Zur Verstärkung der Garnison Londons werden vierhundert Soldaten aus Chatham entandt. Alle Schildwachen Londons erhalten scharfe Patronen und stehen von Sonnenuntergang ab mit geladenem Gewehr auf Posten.

**London, 10. April.** Nach dem Standard ist das englische Schiff König Albert während der Krönungsfeierlichkeiten vor Honolulu gesunken. 300 Personen sind umgekommen. — Ein englischer Bizekonsul mit Sitz in Tamatave wird für Madagaskar ernannt werden.

### Gerihtssaal.

**Stuttgart, 9. April.** (Landgericht.) Die 40 Jahre alte Anna Rath. Vertheil von Friolzheim, welche schon sehr oft wegen Diebstahls bestraft ist, hat einer hiesigen Bauführersfrau eine goldene Uhr im Werthe von 50 M. entwendet. Sie ist geständig und wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Wegen falscher Namensangabe und dadurch herbeigeführter falscher Beurkundung auf der hiesigen Stadtdirektion, sowie wegen Bettels erhielt der 23jährige Küfer Karl Heinrich Seiler von Pforzheim 1 Monat 15 Tage Gefängniß und 1 Woche Haft.

Die 19jährige Dienstmagd Marie Christine Klotz von Hornungshof, Gem. Kleinaspach, O. A. Marbach, hatte von Martini 1882 bis Mitte Februar d. J. bei einem Kaufmann in Ludwigsburg gedient, dem ihre großen Ausgaben für unnütze Sachen aufzuzählen, bis er eines Tages den Verlust von zwei Thalerstücken in seiner Ladenkasse bemerkte, die nur die Angeklagte gestohlen haben konnte. Als man sie untersuchte, fand man 1 Thaler bei ihr; einen zweiten hatte sie eben wechseln lassen, und doch konnte sie den Erwerb von den beiden Thalern nicht nachweisen. Unter die zahlreichen sonstigen Ausgaben, welche sie machte, gehören auch die Rechen, die sie öfter für 4—6 Soldaten in einer Ludwigsburger Wirthschaft zahlte. Das Geld will sie u. A. von einem Dienst- oder Fabrikmädchen erhalten haben, das nach Amerika reiste, aber leider mit der „Cimbria“ unterging; es sei ein zurückbezahltes Darlehen gewesen; den Namen der „Verunglückten“ vermochte sie aber nicht anzugeben. Das Urtheil lautete auf 10 Monate Gefängniß.

**Stuttgart, 10. April.** (Landgericht.) Wegen schwerer Körperverletzung stand heute der 22jährige Kellner Heinrich Friedrich Wörner von Ostweil O. A. Ludwigsburg vor der I. Strafkammer.

Derselbe hatte am Sonntag den 22. Januar Nachts seinen Freund den 19jährigen Friseur Solger nach einem kurzen Wortwechsel der vor dem Café Nationale hier begann, mit 7 Messerstichen verwundet, so daß derselbe eine Gesichtslähmung und eine Lähmung des rechten Armes davon trug. Erstere ist seither geschwunden, letztere besteht noch fort, doch ist Aussicht vorhanden, daß auch sie noch nachlassen wird. Außerdem hatte ein anderer Kamerad der abwehren wollte, auch noch einen Stich erhalten, der ohne schwere Folgen war. Solger ist seither im Spital und kann nichts mit der gelähmten Hand (nebst Arm) angreifen. Der Angekl. behauptet, sich gegen Solger im Stande der Nothwehr befunden zu haben, da dieser ihn in die Hand gebissen habe. Allein es ist nachgewiesen, daß, als Wörner zusah, sich Solger schon vor ihm auf der Flucht befand. In Anbetracht der schweren Folgen der That, die ohne besondere Veranlassung und auf keinen Fall in Nothwehr geschah, aber auch in Berücksichtigung, daß sie kein Stiechthum nach sich ziehen werde, erhielt der Angeklagte 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, doch geht 1 Monat für erlittene Untersuchungshaft ab.

### Amerikanische Schulzucht.

Es war drüben in Amerika und ein böses Nest muß es gewesen sein, in welchem sich ein junger Lehrer zum Schulamt meldete. Die „aufblühende Stadt“, zunächst noch ein zerstreut liegendes Häuflein kleiner Häuser, lag weit im Westen, entfernt von der gesetzmäßigen Ordnung älterer Wohnplätze; die zusammengelaufene Bevölkerung hatte zu einem großen Theil die alte Gewohnheit noch nicht verlernt mit Revolver und Messer jede Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit zu rächen und der Spruch: „Wie die Alten tungen, so zwitschern auch die Jungen“ zeigte sich auch dort hinten als wahr. Ein früherer Lehrer dort war mit einer Kugel in der Brust begraben worden, ein anderer hatte an dem Verlust eines Auges genug gehabt und war beschworen davongelaufen, ehe es zu Schlimmerem kam. Aber der „Platz“ wollte seine Schule haben, wie er seine Post, seine Zeitung und seinen Gasthof hatte, und endlich meldete sich ein neuer Lehrer, der auch sofort angenommen wurde.

„Habt Ihr den Neuen schon gesehen?“ fragte ein halbge- wachsender, schiefäugiger Bursche seine Kameraden, die er am Sonntag Abend auf der Straße traf. „Es soll morgen wieder losgehen!“ Dabei machte er eine kaum merkbare Bewegung nach dem hinter ihm liegenden Schulhaus hinüber.

„Sah ihn gestern mit dem Wagen kommen,“ gab ein Anderer zur Antwort.

„Nun?“

„Ist nicht viel. Klein, schwach, ein paar Jahre älter als wir. Denke, Tom wird bald mit ihm fertig sein.“ Der schielende Tom lächelte boshaft, die andern lachten.

Am folgenden Morgen waren die Schüler gegen ihre Gewohnheit lange vor der Zeit beim Schulhaus versammelt. Knaben und Mädchen von acht bis achtzehn Jahren standen in kleinen Gruppen beisammen und beobachteten das gegenüberliegende Wirthshaus.

Zehn Minuten vor acht Uhr trat der Lehrer aus demselben: ein schwächlicher junger Mann, wie ihn gestern die Burschen geschilbert hatten. Er trug eine kleine Reisetasche in der Hand. „Aha“ sagte Tom, „er will gleich von hier aus sich empfehlen, wenn er sieht, daß wir ihm über sind.“

Der Lehrer ließ seine grauen Augen ruhig und kalt über die Gruppen seiner Schüler hinlaufen, die jüngeren grüßten, er dankte und trat in die Schulstube. Die Thüre war offen geblieben; etliche drängten nach, um zu sehen, was er beginnen werde; die anderen schauten durch die Thüre oder die niedrigen Fenster.

Der junge Mann öffnete seine Reisetasche und entnahm derselben zunächst einen Waffengürtel, den er gemächlich anlegte. Dann folgten drei sechs-läufige Revolver, von denen er zwei in den Gürtel steckte; den dritten legte er auf den Katheder. Endlich fanden sich in der Tasche zwei achtzehn Zoll lange sogenannte Bowie- messer, von denen eines in den Gürtel, das andere auf den Lehr- pult kam.

„Das ist ein scharfer Patron,“ murmelte Tom zu seinen Kamera- den, die mit ihm ins Schulzimmer gegangen waren.

Der junge Lehrer that nicht, als ob er die Schüler bemerkte. Er zog etwas Papier aus der Tasche, riß ein halbhandgroßes Stück ab, ging ans andere Ende des Zimmers, steckte es dort in eine Ritze der Wand und bog es um. Dann ging er auf seinen Sitz zurück, nahm den Revolver, der dort lag, und schoß rascher, als die Pulsschläge seiner Schüler gingen, die sechs Kugeln in das Blatt so neben einander, daß man die sechs Löcher mit einem Dollarstück hätte bedecken können.

Die Schüler sperren Mund und Augen auf, die Kleinen standen schüchtern unter der Thüre. Während der Lehrer den Re- volver wieder lud, streifte sein Blick den Haufen der Jungen. Diese schienen ihm noch nicht mürr genug. So nahm er das Bowie- messer machte ein Paar Schritte gegen das Papier und warf die Waffe

mitten zwischen die Schußlöcher, daß sie zitternd an der Wand stecken blieb. Die Buben sahen den schielenden Tom an. Dieß Mal lachte er nicht.

„Die Schule beginnt, ziehet die Glocke“ sagte der Lehrer und richtete sein Auge nur einen Augenblick auf Tom. Und merkwürdig, der große Tom ging willig und zog die Glocke.

„Wir fangen mit der Eintheilung der Klassen an. Wer kann lesen und schreiben, — oder auch nur buchstabiren? Aufstehen!“ Nur sechs erhoben sich. „Diese bilden die erste Klasse“. Den Revolver in der Hand geleitete sie der Lehrer zu den ersten Bänken. Hinter ihm machte sich ein Gemurrel vernehmbar. Wie ein Wirbelwind drehte er sich auf dem Absatz herum und hielt den Revolver eine lange Minute schweigend zwischen die Augen des schielenden Rädelzüfers. Dann rief er mit scharfer Stimme: „Hier redet außer mir nur der, den ich frage!“ und der Lauf der Schußwaffe berührte beinahe Toms Stirne.

„Es wird nicht wieder geschehen“, sagte der lange Bengel demüthig.

„Ich möchte es auch nicht rathen, denn ich warne nie zwei Mal!“

Nach zwei Stunden kam die Erholungspause. Es war schmil geworden in der Schulstube. Die Schüler eilten ins Freie. Der Lehrer folgte. Als er vor die Thüre trat, flog hoch in den Lüften eine Krähe über den Platz. Ein Griff nach dem Revolver, ein Knall — und der Vogel stürzte zwischen die Kinder.

„Wenn ich geärgert werde, muß ich Blut sehen“, sagte der neue Lehrer. —

Nach einem Vierteljahr verdoppelte man ihn seinen Gehalt und er blieb drei Jahre auf seinem Posten. Tom ist sein bester Schüler geworden.

## Schallerath.

Ein Volksfreund im mittleren Deutschland hatte schon lange mit Bedauern bemerkt, daß die Bevölkerung in seiner Nähe, welche aus kleinen Bauern besteht ihre große Armuth zum Theil auch selber verschuldete. Darum ließ er eines Tages in das in der Gemeinde ziemlich verbreitete Kreisblatt folgende Anzeige einrücken:

### Achtung!

Wer das nachstehende Preisräthsel am besten löst, erhält von dem Einsender Dieses franco per Post zum Geschenk ein nützliches Buch über rationelle Landwirtschaft im Preise von 15 Mark. Die Auflösungen sind schriftlich in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

### Preis-Räthsel.

Wie kommt der Bauer in unserem Bereich  
Sicher auf einen grünen Zweig?

Zur Verwunderung des Einsenders gingen mehr Auflösungen ein, als er erwartet hatte. Fast alle enthielten ganz verständige, mehr oder weniger nützliche Rathschläge, und schon kam unser Volksfreund in Verlegenheit, wem er den ausgelegten Preis zuerkennen sollte, ob dem Hans oder dem Kunz, dem Peter oder dem Klaus. Da wurden miteinemmale alle Concurrenten aus dem Felde geschlagen durch einen Schall, der mit seiner Auflösung wirklich ins Schwarze traf. Der Volksfreund mußte ihm wohl oder übel den verheißenen Preis zuerkennen. Die mit Feder und Tinte auf den Rücken einer quittierten Rechnung geschriebene Auflösung lautete aber folgendermaßen:

### Goldene Regeln.

Der kleine Bauer in unserm Bereich  
Kommt so auf einen grünen Zweig:

- 1) Er muß sich möglichst früh bequemen,  
Ein unerfahren Weib zu nehmen,  
Noch eh' er kommt in Königs Noth;  
Sonst ist er dummer als ein Stod.
- 2) Er muß sich nimmer überhasten,  
Denn Eifer schadet mehr als Fasten;  
Der Volksmund sagt: „du mußt nicht sorgen,  
Kommst heute nicht, so kommst du morgen!“
- 3) Er muß jedwede Ordnung lassen,  
Sein G'räth stets draußen liegen lassen,  
Im Hause nimmer lassen scheuern  
Und nie Zerbrochene's erneuern.
- 4) An Viehzucht ist nichts zu verdienen,  
Desgleichen auch nicht an den Bienen,  
Die Obstbaumzucht bringt auch nichts ein,  
Er muß ein solcher Thor nicht sein.
- 5) Die Fauche muß er fließen lassen  
Durch eine Rinne auf die Straßen,

Am meisten läßt sich stets erringen,  
Wenn man thut mit Guano düngen.

- 6) Er wolle nicht mehr lassen spinnen  
Sein Weib und Kind das grobe Linnen,  
Ist nur das Kleid recht schmuck und fein,  
So darf das Hemd zerrissen sein.
- 7) Beim Krämer muß er fleißig borgen,  
Nicht heut bezahlen, sondern morgen,  
All Schulden tilgen ist nicht klug,  
Man läßt es stehn mit Recht und Fug.
- 8) Er muß, damit er kommt zu Ehren,  
Sein Gut mit Hypothek beschweren,  
Und fehlet sonst ihm kleines Geld,  
So wird ein Wechsel ausgestellt.
- 9) Er muß vor allem viel processen,  
Das hilft verdauen ihm das Essen;  
Bedarf er einen guten Rath,  
Geh' er zum Winkeladvocat.
- 10) Er muß sich flott auf's Karteln legen,  
Auch steckt im Würfelspiel ein Segen,  
Er muß auch viel im Wirthshaus sein,  
Statt Wasser trink' er Brantwein.  
Wer dieses alles thut mit Fleiß,  
Der sparet sich viel Müß' und Schweiß,  
Er wird gewiß bald werden reich,  
Bald kommen auf 'nen grünen Zweig! B.

## Verschiedenes.

**Durch ein Okeret.** In Boltigen (Kanton Bern) starb ein siebenjähriges Mädchen in Folge Genußes eines mit giftigem Farbstoff gefärbten Okeretes.

**Räzhen und Kater.** In der „N. D. Z.“ lesen wir: Bei der gleichzeitigen Versicherung, daß die berichtete Begebenheit sich nicht in Dorpat zugetragen habe, wird uns Nachfolgendes mitgetheilt: Eine Mutter hob einem jungen Manne gegenüber sehr den häuslichen Sinn ihrer heirathsfähigen Tochter hervor und führte als evidentesten Beweis dafür die Thatsache an, daß sie das Räzchen des Hauses mit der Flasche großgezogen habe. — „Gnädige Frau“, erwiderte der junge Mann, „wenn Sie wüßten, wie viele Kater ich mit der Flasche großgezogen, Sie würden mir dieses sicher nicht gesagt haben.“

— Ja so! A: „Das ist aber doch der reine Schwindel! Behauptet der Bodearzt Michel, er habe im vorigen Jahre die Hälfte seiner Patienten vollständig genesen entlassen!“ — B.: „Glaub's schon, er hat eben nur zwei Patienten gehabt.“

— Ein Internationaler. Ein Tiroler, der durch mehrere Jahre bei einer österr. ungar. ung. Familie in Rußland als Schweizer in Diensten stand, sucht eine Stelle, am liebsten als englischer Jockey zu einer französischen Herrschaft in Italien.

### Franfurter Gold-Kurs

| vom 10. April 1883.            | Rmk. Pf. |
|--------------------------------|----------|
| 20 Franken-Stücke . . . . .    | 16 20—24 |
| Englische Sovereigns . . . . . | 20 36—41 |
| Russische Imperiales . . . . . | 16 71—76 |
| Dulaten al marco . . . . .     | 9 58—63  |
| Dollars in Gold . . . . .      | 4 21—24  |

## Stuttgarter Pferdemarkts- Lotterie!

Ziehung am 19. April 1883.

Zu Geminnsten sind bestimmt:

Wagen-, Reit- und Arbeitspferde,  
in größerer Anzahl und in hervorragenden  
Exemplaren,

Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahr-  
Requisiten, Jagd- und Reiseartikel.  
Loose à 1 M. sind zu haben bei

C. F. Duck.